

Bericht über einen einwöchigen Forschungsaufenthalt in der Frankreich-Bibliothek des Deutsch-Französischen Instituts in Ludwigsburg vom 1. - 5. September 2014

Im Rahmen der Recherchen für meine Masterarbeit hatte ich die großartige Möglichkeit, durch ein Forschungsstipendium der Frankreich-Bibliothek in Zusammenarbeit mit der Wüstenrot-Stiftung eine Woche in der Frankreich-Bibliothek forschen zu können. Ich habe inzwischen einen Doppelmaster der interkulturellen deutsch-französischen Beziehungen abgeschlossen, so war die Frankreich-Bibliothek, die überall nach deutsch-französischen Verknüpfungen sucht, der ideale Ort, um meine Literaturrecherchen zu vervollkommen.

Meine Masterarbeit handelt von deutsch-französischen Verträgen des 19. und 20. Jahrhunderts und wie diese in deutschen und französischen Geschichtsschulbüchern (Forschungsgegenstände ab Ende des 19. Jahrhunderts bis zu Beginn der 2000er Jahre) dargestellt werden.

Bevor ich an die Frankreich-Bibliothek kam, war ich daher für zwei Wochen im Georg Eckert Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig, um das nötige empirische Material zu sammeln. In Ludwigsburg konnte ich mich darauffolgend auf theoretische Zusammenhänge, Hintergründe der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Bereich Bildung und die Entwicklung von deutsch-französischen Schulprojekten wie AbiBac, Fachunterricht in der Fremdsprache und das deutsch-französische Schulgeschichtsbuch konzentrieren.

In der Frankreich-Bibliothek in Ludwigsburg habe ich mich von Beginn an gut aufgehoben gefühlt. Es herrscht eine gute und produktive Arbeitsatmosphäre, was mehrere Faktoren mit einschließt. Ich konnte über die ganze Woche meinen Platz in einer hellen und ruhigen Ecke behalten und so meine Recherchearbeit kontinuierlich weiterführen. Neue Impulse für meine Arbeit entstanden während der täglichen Mittagspause in der Teeküche der Bibliothek durch den Austausch mit einer weiteren Stipendiatin und den zwei Praktikantinnen des Deutsch-Französischen Instituts. Von Beginn an wird das Gefühl vermittelt, dass immer ein Mitarbeiter da ist, um einem bei der Recherche behilflich zu sein. Bei dieser Gelegenheit möchte ich dafür auch meinen Dank aussprechen, denn so entstanden weitere hilfreiche Tipps in Bezug auf Recherche und Kontakt zu Wissenschaftlern, und jedes nicht gefundene Dokument wurde doch noch aufgespürt. So konnte ich beispielsweise den Kontakt zu Dr. Stefan Seidendorf herstellen, der Wissenschaftler am Institut ist, und bereits über das deutsch-französische Geschichtsbuch publiziert hat.

Für die Dokumentation des Materials steht ein Kopierer zur Verfügung, der auch über eine Scanner-Funktion verfügt. Dies ist vielleicht der einzige Schwachpunkt bei der Nutzung der Bibliothek, der Scanner funktioniert langsam und scannt auch nur eine sehr geringe Anzahl von Seiten auf einmal. Im Rahmen von Diplom-, Master- oder Doktorarbeiten kommt doch einiges an Material zusammen, sodass ein Buchscanner eine sehr praktische Anschaffung wäre, um die Sammlung von Literatur zu erleichtern. Vorhin habe ich bereits kurz die Sammlung der Bibliothek und ihren Nutzen für meine Arbeit angesprochen. Ich habe vor allem von der umfangreichen Zeitschriftensammlung und von Dokumenten der deutsch-französischen Beziehungen, wie sie einem in üblichen Universitätsbibliotheken nicht so einfach begegnen, z.B. Protokolle deutsch-französischer Konferenzen, profitiert.

Ich empfehle daher allen Studenten, Doktoranden etc., die ein Thema bearbeiten, welches in irgendeiner Art und Weise in den deutsch-französischen Beziehungen angesiedelt ist, einen Aufenthalt in der Bibliothek. Diese speziell orientierte Sammlung ist eine Bereicherung. Durch das Forschungsstipendium und die anregende Unterstützung der Mitarbeiter wird der Aufenthalt in Ludwigsburg in organisatorischer und finanzieller Hinsicht wesentlich erleichtert.

Valloire (Frankreich), den 10. Juni 2015

Ines Darilek